

Tausende von Interessenten für Lehrer-Schnellbleichen

Die als Notmassnahme gegen den zunehmenden Lehrermangel geschaffene Möglichkeit einer verkürzten Ausbildung für Quereinsteiger stösst auf unerwartet grosses Interesse. Auf die Pädagogischen Hochschulen (PH) hat ein regelrechter Ansturm eingesetzt. Mehr als 6000 Personen zeigten in den letzten drei Monaten Interesse an einem Wechsel in den Lehrerberuf und für einen der Studiengänge: 4000 sind es in Zürich, 2000 in der Nordwestschweiz, weitere 250 in Bern. Der enormen Nachfrage steht eine nur sehr geringe Zahl an Ausbildungsplätzen gegenüber. An der PH in Zürich werden im kommenden Frühjahr 100 Personen mit dem Studium beginnen können, 250 Auserwählte sind es in der Nordwestschweiz. Die Auswahl geeigneter Pädagogen stellt die Hochschulen vor eine Herkulesaufgabe. Sie müssen jetzt die Kandidaten mit aufwendigen Assessments auf Eignung prüfen. (cen.)

Tausende wollen Lehrer werden

Ansturm auf Quereinsteiger-Ausbildung überrascht Pädagogische Hochschulen

Der enorme Lehrermangel in der Schweiz weist darauf hin, dass der Beruf als unattraktiv gilt. Die Chance, als Quereinsteiger Lehrer zu werden, wollen aber Tausende ergreifen.

Christine Steffen

Die Pädagogischen Hochschulen, die als Massnahme gegen den Lehrermangel eine verkürzte Ausbildung für Quereinsteiger anbieten, werden überrannt. 4000 Personen haben an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) Interesse an der Quereinsteiger-Ausbildung angemeldet.

Diese Woche hat die PHZH zudem angekündigt, dass sie im März mit dem ersten eineinhalbjährigen Studiengang für Hochschulabsolventen mit Berufserfahrung startet. Nach der Bekanntgabe haben sich laut dem Prorektor Hans-Jürg Keller 150 Personen nach Details der Ausbildung erkundigt. Zu vergeben sind lediglich 100 Plätze.

2000 Bewerber für 250 Plätze

Auch die Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz wurde vom Ansturm überrascht: 2000 Personen haben Interesse bekundet; zur Verfügung stehen 250 Plätze. Gut möglich ist, dass die Wirtschaftskrise die Attraktivität einer staatlichen Stelle erhöht: Der Lehrerberuf könnte als sichere Option in einer unsicheren Zeit gelten. Im Kandidatenfeld sind Leute aus dem gebeutelten Finanz- und Wirtschaftsbereich stark vertreten: Eine vergleichsweise kurze Ausbildung stellt eine gute Möglichkeit dar, nach einem Karriereknick in einem anderen Bereich wieder Fuss zu fassen. Viele Bewerber stammen auch aus sozialen Berufen; der Lehrerberuf bietet ihnen nicht zuletzt einen finanziellen Aufstieg.

Ein etwas geringeres Interesse meldet die Pädagogische Hochschule Bern. In den zehn Tagen, in denen über die Homepage Informationen zum Quereinstieg angefordert werden konnten, haben sich 250 Personen gemeldet. Dafür boomt in Bern die reguläre Lehrerausbildung; 774 Personen haben Anfang Semester diese aufgenommen. Das ist laut Suzanne Auer, Leiterin des Rektoratsstabs, eine Zunahme von gut 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Sie hofft, dass der markante Anstieg eine Trendwende darstellt und das Ansehen des Berufs wieder steigt.

Wie selektioniert man aber bei derartig vielen Interessenten wie in der Nordwestschweiz und in Zürich? Und wie stellt man sicher, dass die Motivation positiv begründet ist und nicht in einer gescheiterten Karriere besteht? Laut Hermann Forneck, Direktor der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz, werden Anfang 2011 während dreier Monate Motive und Qualifikation der Kandidaten in einem je 1,5-tägigen Assessment geprüft. Das ist für die Hochschule eine Herkulesarbeit und stellt einen

beträchtlichen finanziellen Aufwand dar. Laut Forneck ist ein Assessment teurer als das Berufseignungsverfahren, das bei den regulär Studierenden vorgenommen wird. Es sei aber unter dem Gesichtspunkt der Qualitätssicherung unabdingbar.

Diplom trotz kurzer Ausbildung

In Zürich absolvieren die Interessenten zuerst einen Test sowie einen Schulbesuch und werden dann in einem halbtägigen Auswahlverfahren geprüft. Dieses umfasst ein Interview mit drei Experten - auch um sicherzustellen, dass hinter dem Interesse nicht «die Flucht aus etwas anderem steht», wie Keller sagt. Bereits am 26. November soll klar sein, wer einen der 100 Plätze erhält. So haben die Ausgewählten noch vier Tage Zeit, ihre Stelle zu kündigen, damit sie im März mit der Ausbildung beginnen können. Leistungen aus dem Studium und der Berufserfahrung werden den Absolventen der Ausbildung angerechnet; sie hätten bei der Diplomierung die gleichen Studienleistungen erbracht wie die regulär Studierenden, sagt der Prorektor. Trotz der verkürzten Ausbildungszeit erhalten sie darum das gleiche kantonale Diplom; dies auch, um nicht «zwei Kategorien von Lehrpersonen zu schaffen», wie Keller sagt.

Die Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz hingegen stellt für die verkürzte Ausbildung keine Diplome aus. «Die Entscheidung, wer angestellt wird, liegt in der Kompetenz der Kantone», sagt Forneck. Er betont, dass seine Hochschule nur schweizerisch anerkannte Diplome ausstellt.